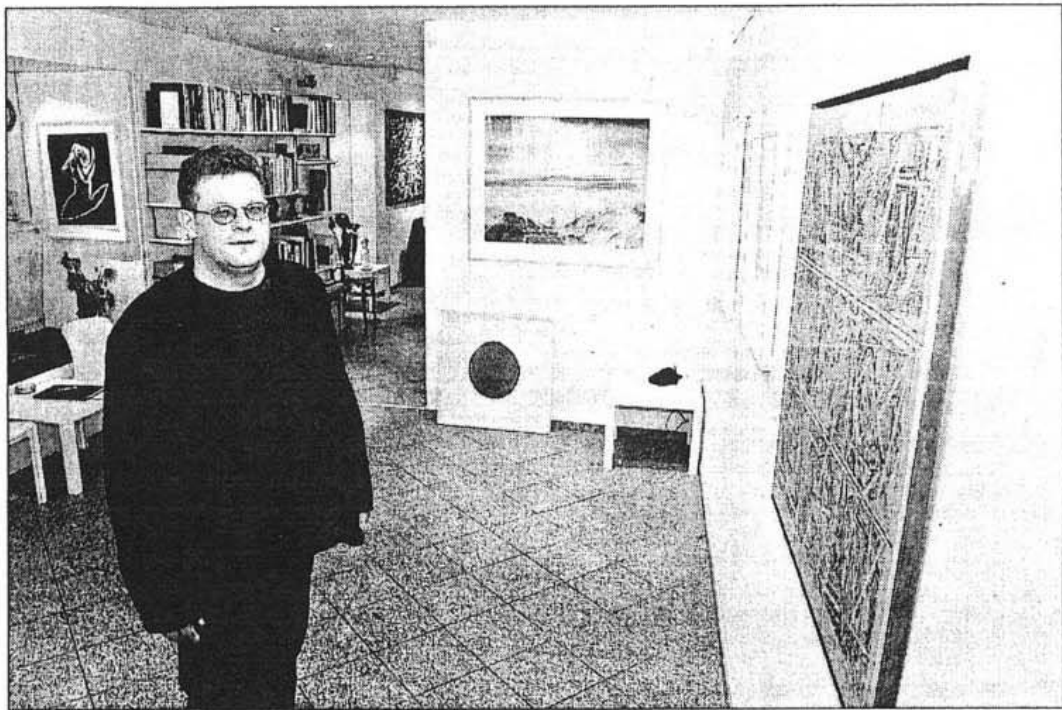


STREIFLICH

Sammler macht dem Geschäftsmann Platz

Kunsthandel Vonlanthen ist in die Churer Obere Gasse gezügelte: Fein und erlesen wirds bleiben – etwas mehr Geschäft darfs ruhig auch sein.

Von Verena Fiva



Kunst ist Leben für den Privatmann Markus Vonlanthen und den Geschäftsmann an neuer Adresse in der Oberen Gasse in Chur.

(Foto Tamara Defilla)

Zwei Schweinsblasen in der Holzschachtel von Corsin Fontana, eine Zeichnung von Verpackungskünstler Cristo oder zwei Ölbilder von Leonard Meiser hat Markus Vonlanthen für die vorderste Front seiner neuen Kunsthandlung ausgewählt. An die Obere Gasse 27 ist der bisher am Pfisterplatz hausende Churer umgezogen. Dort, wo bisher Anne Kaiser eine Art «Lager im Schaufenster» in unmittelbarer Nähe ihres Geschäftes für Kunstgegenstände und Teppiche nutzte, hat Vonlanthen nun für seine Bilder, Skulpturen und seine Bibliothek mehr Licht und Raum. «Die Bedingungen an der Oberen Gasse sind besser», zieht Vonlanthen Fazit, und spricht auch von den Passanten, die im alten Geschäft eher fehlten. Der ehemalige Konditor will mehr: Geschäftsmann müsste er endlich werden, «wenn ich sehe, wie viel Geld Leute für 'Kunst' heute ausgeben».

Mit Kennerblick und ...

Mit Werken von Otto Braschler hat der Konditor angefangen, für den der Erwerb eines Werkes zum Lebensabenteuer gehörte. «Ich habe nicht gekauft was die Menge wollte, sondern was mich beunruhigt hat.» 90 Prozent seiner Erstkäufe seien zu «bekanntem» Objekten geworden. Kunst ist Le-

ben für Vonlanthen – für den Kunsthändler heute erst recht: Er könne ja nicht mit einem «Diesler» am Postschalter bezahlen. Im Moment kauft der Geschäftsmann nur noch, «was ich vielleicht morgen wieder verkaufen kann» und präzisiert wie auch der Leihe vermutet «Giacomettis und Speschas kann man nicht genug im Laden haben».

Der 43-jährige Vonlanthen hat Geschäftserfahrung gemacht – die Zeit für Besuche in Museen, an Kunstausstellungen fehlt. Fünf Tage die Woche rund sechs Stunden täglich ist der Kunsthandel offen. Das Verkaufen ist sein Ding – «ich lebe auf, wenn jemand Interesse zeigt» – und stellt auch schon drei antike, hölzerne Na-

ckenstützen aus Afrika vor den Besucher hin. Er lässt die Patina befühlen, die Form ausprobieren und schon gesellt sich das passende Buch dazu. «Primitivismus in der Kunst des zwanzigsten Jahrhunderts» heisst seine «Bibel», wie er das Lieblingsbuch der über 800 Bände zählenden Privatbibliothek nennt. Vonlanthen überzeugt: «Ohne Kunst der Naturvölker gibt es keine moderne Kunst» und schon springt der Funke bei Geschäftsherr, Käufer oder auch nur Besucher über zu Beispielen von Picasso und Co.

... Leidenschaft

Vor drei Jahren hat Vonlanthen sein Hobby zum Beruf gemacht. Hat früh schon einen Helnwein,

einen Beuys, einen Girke, erstanden und auch seinen persönlichen Favoriten Cy Twombly entdeckt. «Das Sammeln ist vorbei, heute ist es nur noch Geschäft», sinniert er etwas beschämt. Das Plus aber bleibt: eine Leidenschaft, die den Unterschied ausmacht.

Noch ist der hilfsbereite Kunsthändler keiner der hartgesottenen Art – sonst wäre das vor seinem Schaufenster parkierte Geschäftsauto der Nachbarin in der Oberen Gasse schon lange weg. Noch sitzt er am einzigen Holztisch im Raum, liest in einem der vielen Kunstbücher, arrangiert eine Holzfigur neu oder wechselt einen Giacometti aus – und freut sich auf kommende Besucher.

www.kunsthandel-vonlanthen.ch